

Das Puppenhausmuseum Basel präsentiert:

Der Filz, aus dem die Puppen sind

Eine Sonderausstellung zum Thema Steiff-Filzpuppen

Das Puppenhausmuseum Basel präsentiert vom 16. Mai bis 10. Oktober 2004 etwa 70 alte original Steiff-Filzpuppen. Die 15 m² grosse Ausstellungsfläche bietet einen einmaligen und authentischen Einblick in die Puppenkunst der 1920er-Jahre sowie in die Zusammenarbeit des Familienunternehmens Margarete Steiff GmbH mit dem Puppenkünstler Albert Schlopsnies.

Von den Anfängen Steiff'scher Puppenkunst

Um 1890 entwickelt das noch junge Familienunternehmen Steiff in Giengen an der Brenz unter der Leitung von Margarete Steiff (1847–1909) die ersten Puppen. Ein paar Jahre später, ungefähr 1894, erscheint ein 17 Puppentypen umfassendes Sortiment. Laut eigener Beschreibung sind es „Puppen mit Körper und Kleidung aus Filz, Köpfe unzerbrechlich“, und sie gelten als „waschbar“. – Diese unzerbrechlichen Köpfe werden zu Beginn noch nicht von Steiff selbst hergestellt, sondern über die deutsche Puppenindustrie bezogen. Mehr ist dazu nicht bekannt, da sich sämtliche Archive über genauere Herkunftsdaten ausschweigen.

Puppen mit Charakter

Nachdem für die Puppenhersteller in Amerika der Trend zur Verwendung neuer Materialien und unterschiedlicher Stoffe geht und daraus so genannte „Künstlerpuppen“ entstehen, entwickelt auch Richard Steiff um 1903 erste Puppen aus Filz und Samt. Diese allerersten Richard-Steiff-Puppen scheinen verschollen. Da aber im Steiff-Archiv noch einige Exemplare vorhanden sind, weiss man ganz genau, wie sie ausgesehen haben. Die primitiv geformten, hautfarbenen

Gesichter sind aus Samt, haben eine senkrechte, das Gesicht halbierende Mittellaht, runde, schwarze Schuhknopfaugen, gemalte Gesichtszüge, gemalte Haare und später Perücken aus langhaarigem Plüsch. Anstelle des üblichen uniformen „Puppengesichts“ der Porzellanpuppen verfügen diese Geschöpfe über richtige Menschengesichter mit individuellen, charakterlichen Zügen – daher die Bezeichnung „Charakterpuppe“. Der Körper ist aus Filz oder Samt, Arme und Beine sind daran angeschneidert. Die Proportionen entsprechen ungefähr einem ein- bis zweijährigen Kind. Kleider und Unterwäsche sind ausziehbar.

Im Gegensatz zu den starren und empfindlichen Porzellanpuppen, bis dahin üblich, ermöglicht der geschmeidige Filz nun weiche Formen. Ausserdem ist der gesamte Körper samt Kopf mit Kapok (Baumwollgewebe) gestopft. Diese neue Puppe wird als unverwüstliche Strapazierpuppe vermarktet, die jedem Kinderspiel standhalten soll. Kleider und Unterwäsche kann man an- und ausziehen. Interessanterweise wird zu Beginn behauptet, sie sei eher etwas für Erwachsene.

Dieses innovative Geschöpf hat mit seiner lebendigen und entzückenden Art der traditionellen Puppenindustrie das Fürchten gelehrt. Ausstellungen in Warenhäusern und Spielwarengeschäften tragen ihren Teil zum Erfolg bei. Und auch auf der Frühjahresmesse in Leipzig, 1908, erregt die Charakterpuppe mit den Mohairplüschhaaren und dem weich gestopften Filzkörper viel Aufsehen. Ein Jahr zuvor, also 1907, erhält Franz Steiff von den amerikanischen Behörden sogar ein Patent auf Puppenköpfe aus Filz. Es kann davon ausgegangen werden, dass Steiff die erste Firma war, die weich gestopfte Charakterpuppen hergestellt hat.

Karikaturpuppen

Um 1910 entschliesst sich Steiff, den gängigen Humor der Leute auf karikaturistische Weise in ihre Puppen einfließen zu lassen. So entstehen z.B. Dorfmusikanten oder der Schulmeister mit seinen Buben (in der Ausstellung zu sehen) und viele andere, typische Stadt- und Landcharaktere, die Frohsinn und Spass in die Kinderzimmer bringen sollen. Mit diesen heiteren Karikaturpuppen kommt frischer Wind in den Spielwarenhandel: Sie erschliessen neue Käuferschaften und werden zum Umsatzmacher. In der Werbung heisst es:

„Diese Steiff-Puppen sind unzerbrechlich und gegliedert. Die Glieder nehmen nur natürliche Stellungen an und knarren nicht bei Bewegung. Nicht hart und nicht schwer. Man kann sich nicht verletzen. Anstrich färbt nicht ab. Mit Holzwolle gestopft. Behalten somit ihre plastische Form. Kleidung in allen Details gediegen. Als Schutzmarke trägt jedes Stück den berühmten ‚Knopf im Ohr‘.“

Die Ära Schlopsnies: erste mechanische Schaustücke

Als eines Tages der Münchner Künstler Albert Schlopsnies nach Giengen in die Fabrik kommt, um seine Marionettenfiguren zu zeigen, öffnen sich sowohl für ihn als auch für das Unternehmen Steiff komplett neue Möglichkeiten. Richard Steiff erkennt sofort das meisterliche Talent von Schlopsnies und möchte dies für die Neuentwicklung von weiteren Puppen einsetzen.

1910 nimmt Albert Schlopsnies seine Tätigkeit als Berater auf, ist aber nie direkt bei Steiff angestellt. Er soll sich um die künstlerische Gestaltung von Schaustücken, Katalogen, der Werbung und ähnlichen Dingen kümmern. Obwohl von dessen Brüdern kategorisch abgelehnt, ist es Richard Steiffs starker Stellung im Unternehmen zu verdanken, dass die Zusammenarbeit mit dem Münchner Schlopsnies so lange andauern kann.

Mit Schlopsnies Ideenreichtum und Können beginnt ein neues Kapitel in der Gestaltungskunst von Steiff. Das Sortiment an Charakter- und Karikaturpuppen wird erheblich erweitert. So gehören zum Sortiment von 1910 marionettenartige, mit Schnüren bewegbare Pantomtiere sowie unbewegliche Puppengruppen fürs Schaufenster. Sie sind die Vorläufer der berühmten, mechanischen Schaustücke, von denen ein erstes im Herbst selbigen Jahres vom Warenhaus Wertheim in Berlin gezeigt wird: der grosse Steiff-Zirkus. Dem Zirkus Sarrasani nachempfunden, hat er mehrere Manegen und verfügt über viele mechanisch angetriebene Puppen, die die Bewegungen der Zirkusakrobaten fast naturgetreu imitieren.

Vielfalt und Weiterentwicklung der Charakterpuppe

Wie beliebt und erfolgreich die Charakterpuppe ist, zeigt die Tatsache, dass es bezüglich der Urheberschaft der Bezeichnung „Charakterpuppe“ zwischen der Firma Steiff und der Puppenfabrik Kämmer & Reinhardt zu einem Streit kommt, den Letztere aufgrund einer etwas rascher erfolgten patentrechtlichen Eintragung gewinnt. Trotzdem benutzt Steiff bis weit in die 20er-Jahre den Begriff weiter in seinen Katalogen, und zwar ohne dass Kämmer & Reinhardt etwas dagegen unternimmt.

Im Steiff'schen Katalog von 1911/12 sind über 270 Puppenvarianten aufgeführt. Die Charakterpuppe aus Filz wird darin sehr detailliert beschrieben. So etwa, dass die Kostümierung originalgetreu durchgeführt wird, die Kleider ausziehbar sind und das glänzende Kraushaar nass gekämmt und gebürstet werden kann. Im abwechslungsreichen Sortiment finden sich bekannte Figuren wie etwa der „Struwwelpeter“ oder die Steiff-Soldaten mit ihren nationalen und internationalen Uniformen (deutsch, holländisch, amerikanisch, englisch, französisch etc.). Ob Offiziere, Feldwebel oder einfache Infanteristen – die dazugehörigen Ausrüstungsobjekte wie Gewehre, Degen, Tornister sind sehr aufwändig und detailgetreu nachgebildet.

Ebenfalls im Sortiment finden sich Polizisten verschiedener Nationalitäten, Fussballer, Matrosen und sogar Graf Zeppelin. Hinzu kommen Bade- und Strandpuppen, Schülerpuppen, Wintersportpuppen, Babypuppen und Eskimopuppen. Eine weitere interessante Spezies der Charakterpuppe sind die so genannten „Trachten-Originale“, die, wie der Name schon sagt, in diversen Trachten gekleidet sind. Und da zu allen Steiff-Puppen Accessoires erhältlich sind, ist es nichts Ungewöhnliches, dass sich in jener Zeit so manch ein Kinderzimmer in hausgemachte Schaubilder verwandelt hat. Eben etwa in einen Kasernenhof mit Brunnen, Barren und Erstürmungsstand oder in einen Zirkus.

1913 bringt Steiff weitere Puppenmodelle auf den Markt. Neben neuen Bubentypen und Uniformierten gibt es nun auch Puppen aus diversen Berufszweigen wie Metzger, Schuster oder Schreiner. Zudem finden sich im Sortiment Zwerge und 100 cm grosse Puppen wie etwa ein Indianer und ein Mexikaner. Ab 1915 kommen detaillierte Steiff-Puppen in voller Sportausrüstung – Steiff-Skis, Skistöcke, Filzhandschuhe – hinzu.

Mit dem Ersten Weltkrieg in vollem Gange erfreuen sich 1916/18 weitere Soldatenpuppen grosser Beliebtheit. So erweitern türkische, italienische, russische und österreichische Soldaten sowie ein Kosake in Paradeuniform das Sortiment. Die Auswahl an Charakterpuppen mit kindlichen Gesichtern wird ebenfalls immer grösser. Dabei entstehen von 1916 bis 1926 vor allem Puppen mit typisch deutschen Vornamen wie Berta, Erika, Grete, Lisa.

Schlopsnies' Aprico-Technik

1921/22 entwickelt Albert Schlopsnies für Steiff einen neuen Puppentyp. Es ist die so genannte Schlopsnies-Puppe in Aprico-Technik. Der Celluloidkopf wird von der Rheinischen Gummi- und Celluloidfabrik Schildkröt, Mannheim, geliefert und gehört zu deren Standardsortiment. Das Besondere an der ganzen Sache ist, dass Steiff den Kopf öffnet, von innen bemalt und danach mit Holzwolle ausstopft. Diese Puppen haben alle am Hinterkopf eine kreisrunde, eingesetzte Schädelplatte von 6,5 cm Durchmesser.

Die Schlopsnies-Apricopuppe gilt als sensationelle Neuheit und wird 1922 im Steiff-Schlopsnies-Puppenkatalog ausführlich vorgestellt. Sie ist 40 cm gross, hat blond oder dunkel gefärbte Haare und keine Stimme. Der Körper der als völlig unzerbrechlich beschriebenen Puppe ist weich gestopft und mit feinstem Wollfilz überzogen. Kopf und Beine sind daran angeschiebt. Die angenähten Schlenkerarme hängen am Körper herunter. Die Proportionen entsprechen einem 3-jährigen Kind. Die Kleidung ist von künstlerischen Kräften entworfen worden und bis in alle Einzelheiten durchgearbeitet. Die Puppe kann nach Belieben an- und ausgekleidet werden.

Das Hauptmerkmal ist und bleibt jedoch der unzerbrechliche Kopf in der neuen „Aprico-Technik“. Die Pfirsichhaut ist waschecht und weder mit Glaspapier noch mit dem Messer abzukratzen. Da der grosse Erfolg ausbleibt, wird die Puppe während gerade mal knapp 5 Jahren angeboten (bis Mitte 20er).

Von Untergang, Renaissance und Neuzeit der Filzpuppen

1929 sind nur noch drei Karikaturpuppen mit Filzgesicht im Programm. 1933 kommen weitere drei Soldaten aus Filz dazu. Sie sind gegliedert und mit einem drehbaren Kopf ausgestattet. Zudem wird das Schwefelmännchen aus gelbem Filz mit grünem Filzhut als Neuheit vorgestellt. 1935 wird nochmals ein neuer Charakterpuppentyp mit Celluloidkopf (wieder von Schildkröt) präsentiert. Es handelt sich dabei um einen Säugling. Aber auch diese Puppe bleibt nur kurz im Programm.

1936 erscheint die erste Karikaturpuppe, ein Clown, mit gepresstem Filzgesicht – laut Katalog abwaschbar imprägniert. Der Körper ist weich gestopft und verfügt über Schlenkerarme und -beine. Dazu werden ein Stoffanzug mit Halskrause sowie ein Clownhut geliefert. Die Puppe besitzt eine Stimme und hat braune Glasaugen mit schwarzen Pupillen. Von Jahr zu Jahr kommen weitere Ausführungen dieser gepressten Filzpuppe hinzu, inklusive Grossversionen von 43 cm. 1938 werden z.B. Trachtenpaare wie Seppl und Lisl hergestellt. Die Produktion dauert bis anfangs der 40er-Jahre und wird in den Nachkriegsjahren bis 1952 wieder aufgenommen.

Es vergehen über 20 Jahre, bis Steiff in den 70er-Jahren erneut Puppen herstellt. Angeboten werden formgeschäumte Steiff-Puppen aus Synthetik (waschbar). Ein letztes Highlight ist die 1987 erscheinende, limitierte Replikenserie bestimmter Filzpuppenmodelle aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg. Diesmal nicht für Kinder, wohlgermerkt, sondern für Sammler. Alte original Steiff-Filzpuppen in gutem Zustand sind heutzutage leider nur sehr selten zu finden, da Filz ein überaus empfindliches Material ist.

Steiff-Filzpuppen im Puppenhausmuseum Basel

Obwohl die Firma Steiff vor allem durch die Erfindung des Teddybären (1902 von Richard Steiff) Weltruhm erlangt hat, kann sie aufgrund der vielfältigen und künstlerisch sehr wertvollen Puppenkreationen auch zu den grössten Puppenherstellern der Welt gezählt werden.

Im Puppenhausmuseum Basel präsentieren wir unseren Besucherinnen und Besuchern auf ca. 15 m² gut 70 alte Steiff-Filzpuppen in idyllisch ländlicher Umgebung. Diese stammen mehrheitlich aus dem Steiff-Schaustück „Die Mühle im Grund“ aus dem Jahre 1926. Dieses Schaustück gehört zu den Arbeiten von Albert Schlopsnies. Das Miniaturvolk besteht aus humorvoll und

charakteristisch nachgebildeten, wirklichkeitsnahen Dorf- und Bauerntypen. Die Szenerie beinhaltet u.a. folgende Elemente:

Auf einer Brücke steht ein störrischer Esel mit Karren und seinem Meister. Am Dorfbrunnen tratschen die Bäuerinnen, während sie die Wäsche machen. Zwei Frauen und zwei Männer dreschen das Korn. Der Feuerwehrmann versucht einen kleinen Brand zu löschen, während der Polizist alles im Auge behält. Am kleinen Fluss versuchen zwei Fischer ihr Glück und der Schulmeister hält mit seinen Schülern den Biologieunterricht im Freien ab.

Öffnungszeiten

Museum/Shop: täglich von 11 bis 17 Uhr, donnerstags bis 20 Uhr

Café: täglich von 10 bis 18 Uhr, donnerstags bis 21 Uhr

Eintritt

CHF 7.–/CHF 5.–

Kinder bis 16 Jahre frei und nur in Begleitung Erwachsener

Kein Zuschlag für die Sonderausstellung.

Das gesamte Gebäude ist rollstuhlgängig.

Puppenhausmuseum Basel

Steinenvorstadt 1
4051 Basel

Telefon +41 (0)61 225 95 95
Fax +41 (0)61 225 95 96
Internet www.puppenhausmuseum.ch